



Wie geht es weiter?

„Wir können uns nicht vorstellen, wie es bei uns in der Ukraine weitergehen wird!“

Diesen Satz hören wir in diesen Tagen immer wieder, von Menschen, die an die Grenzen ihrer Belastbarkeit geraten.

Ich möchte mit unseren Gebetsbriefen einen kleinen Einblick in die Lage der Ukraine geben, um zu zeigen, wie wir versuchen in diesen schweren Tagen „Hoffnungsträger für die Ukraine“ zu sein.

Bitte beten Sie gezielt mit uns für unsere Arbeit und die Menschen in der Ukraine.

Das Gesundheitssystem

Um die Bevölkerung zu beruhigen, spricht man wie im Westen von einem Gesundheitssystem, das in Wirklichkeit in der Ukraine kaum existiert.

In der vergangenen Woche wurden der Ministerpräsident Olexi Hontscharuk und seine Regierung entlassen. Gegen sie wurden Ermittlungen eingeleitet, weil sie die Vorbereitungen auf die „Corona-Krise“ vernachlässigt hätten.

Normalerweise liegen in dieser Jahreszeit etwa 5-10 Menschen mit einer Lungenentzündung in Swetlowodsk im Krankenhaus. Momentan sind es 70. In der ganzen Stadt gibt es nur ein Beatmungsgerät.

Das ganze Land verfügt nach staatlichen Angaben nur über 600

Beatmungsgeräte.

Offiziell heißt es, dass es in dem Bundesland, in dem wir in der Ukraine arbeiten, keine Corona-Fälle gibt.

Corona Test

Als unsere „Soruschka“ Mitarbeiterinnen in der vergangenen Woche zurück nach Kiew flogen, wurde ihnen gesagt, dass sie am Flughafen an einem „Corona-Schnelltest“ teilnehmen würden. Wie sah dieser Test aus? Ihnen wurde mit einem Thermometer für 30 Sekunden die Körpertemperatur gemessen. Dann durften sie in die Ukraine einreisen.

Quarantäne

Dima Grabenko, unser LKW Fahrer, hatte mit einem Freund ein Fahrzeug auf dem Parkplatz am Flughafen abgestellt, mit dem Lena Uchnal und unsere drei weiteren Mitarbeiterinnen nach Swetlowodsk fahren konnten.

Sie haben nun ein Haus für sich mit vier Gästezimmern, in denen sie zwei Wochen in Quarantäne sind. Vom Balkon aus können sie mit ihren Familien und Lena mit unseren Mitarbeitern sprechen.

In dieser Quarantäne-Zeit erstellen Lena und ich Notfallpläne, wollen zeitnah auf die sich ständig neuen Herausforderungen reagieren.

Das ganze System wankt

Jeden Tag wenden sich Menschen verzweifelt an unsere Mission.

Die Mehrzahl der Firmen haben ihre Arbeit bereits eingestellt, haben ihre Mitarbeiter erst einmal freigestellt. Die meisten von ihnen erhalten kein Arbeitslosengeld, wie bei uns in Deutschland. Sie wissen nicht, wie es weitergehen soll.

Die Ukraine rutscht momentan in eine unvorstellbare Wirtschaftskrise, die niemand überblicken kann.

In den „Vergessenen Dörfern“ ziehen bereits Menschen bettelnd von Hütte zu Hütte, weil sie nichts mehr zu essen haben.

Kontakt halten

Wir rufen regelmäßig bei Kindern und bei Familien an, die wir betreuen, um ihre Situation zu verstehen und gezielt helfen zu können.

Vielen unserer Kinder ging es schon vor der Corona-Krise in ihren Familien schlecht, da sie meist nur von Alkoholikern umgeben sind.

Nun hat sich die Situation noch verschlimmert. Aggressionen und Gewalttätigkeit haben zugenommen.

Suppenküchen

In dieser Woche haben wir beschlossen, erst einmal unsere „Suppenküchen“ aufrecht zu erhalten und unsere Kinder nicht ausschließlich mit „Brotboxen“ zu versorgen.

Die Kinder kommen nach Absprache in Abständen auf die Höfe vor unseren Häusern und er-

halten durch ein Fenster eine Schale Suppe und Brot.

Danach unterhalten wir uns aus einem Fenster im zweiten Stockwerk oder von einem Balkon aus mit ihnen, um ihnen ein Gegenüber in diesen schweren Wochen zu sein.

Gemüse säen

In der vergangenen Woche sind die Temperaturen in der Ukraine stark angestiegen. Da haben wir uns an die Gartenarbeit gemacht. Wir haben den Boden vorbereitet, haben auf große Flächen Karotten, Zwiebeln, Rote Beete, Salat und Petersilie und andere Kräuter gesät.

Die Sonne schien und alle Mitarbeiterinnen waren froh, dass es endlich an die frische Luft ging. Da wurde gesungen und gelacht, das tat nach den anstrengenden Tagen gut.

Luda Slobodianik, die unsere Hilfsaktionen leitet, hatte alles gut vorbereitet.

Außerdem haben wir große Mengen Paprikapflanzen, Tomaten und Gurken bestellt, die wir im Mai pflanzen werden.

Kartoffelaktion

Peter Degtjar, unser zweiter LKW Fahrer, hat viele Säcke mit Saatkartoffeln gekauft, die wir auf unseren Äckern in Boschedarjewka und Krinitschki anbauen werden.

Außerdem fängt bald unsere „Kartoffelaktion“ an, mit der wir besonders armen Familien helfen werden.

Hilferufe

Jeden Tag erreichen uns Hilferufe. Hier einige Beispiele aus Boschedarjewka:

Der Vater von Familie Podlesnaja ist Alkoholiker. Er hat letzte Woche versucht, sich das Leben zu nehmen, indem er sich

die Pulsadern aufschneidet. Nun liegt er im Krankenhaus.

Die Familie hat sechs Kinder, die jeden Tag zum Essen in unseren „Zufluchtsort“ kommen.

Familie Sergienko hat Kühe. Jeden Tag kam ein Wagen, um die Milch abzuholen. In dieser Familie leben drei Generationen vom Verkauf der Milch. Nun wird die Milch nicht mehr abgeholt, weil sie durch das Von-Hand-Melken nicht den gesundheitlichen Standards entspricht.

Früher kauften die Menschen im Dorfladen und ließen sich die Kosten anschreiben. Wenn dann das Kindergeld kam, das einzige Einkommen vieler Familien, konnten sie die Rechnung ausgleichen. Nun verbreiten sich Gerüchte, dass bald das Kindergeld eingestellt werden soll. Das versetzt natürlich viele Familien in Panik.

Missbrauch

Es gibt aber auch Gruppen, die in dieser Situation die Not vieler Menschen zum eigenen Gewinn missbrauchen.

Wenn der Dorfladen geschlossen ist, kommt ein Lastwagen, der Lebensmittel verkauft. Diese Lebensmittel sind dreimal so teuer wie in den Geschäften in der Stadt.

Die Menschen, die dort kaufen, können sich das Geld als Kredit anschreiben lassen. Drei Monate lang müssen sie keine Zinsen zahlen, danach über 20%.

In ihrer Verzweiflung bleibt vielen Menschen kein anderer Ausweg, um zu überleben.

Danke!

Ich hoffe, wir konnten Ihnen wieder einmal einen kleinen Einblick in unsere Arbeit und in die Not in der Ukraine geben.

Wir danken allen, die uns in dieser schweren Zeit unterstützen und ermutigen!

Vielleicht können Sie unseren Gebetsbrief kopieren und an Freunde oder in ihrer Gemeinde weitergeben.

Gerne schicken wir unseren Gebetsbrief per E-Mail an weitere Beter und Interessenten zu.

Wir wünschen auch Ihnen Kraft und Weisheit und natürlich Gesundheit.

Burkhard Rudat
Missionsleiter

Impressum

„Gebet für die Ukraine“ enthält Informationen und Gebetsanliegen aus der Arbeit des christlichen Hilfswerks „Brücke der Hoffnung e.V.“ Jeder, der Interesse an diesen Informationen hat, kann sie per Post oder als Email kostenlos erhalten. Der Gebetsbrief erscheint nach Bedarf.

Brücke der Hoffnung e.V.

Am Brückelchen 42
35625 Hüttenberg

Tel: 06441 73304
Fax: 06441 74660

Email: info@bdh.org
Internet: www.bdh.org

Bankverbindung:

Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06